

---

## WOHLFÜHLWOLLE

### *Persönliche Auseinandersetzung mit Kunst und Medizin*

---

#### **Hinführung**

Diesmal habe ich einen sehr persönlichen Zugang zur Umsetzung gewählt, deswegen gibt es auch kein wissenschaftliches Poster, sondern einen Fließtext. In einem Fließtext lassen sich Gedanken oft besser fassen, die eben Gedanken und keine geordnete Abhandlungen.

Mich hat der Vortrag zur gestrickten Anatomie sehr fasziniert. Die Modelle waren einerseits sehr akkurat und gleichzeitig einfach angenehmer anzuschauen, als die kalten Plastiken, die man sonst so kennt. Außerdem war es sehr informativ. Also habe ich überlegt, was ich in diesem Bereich beitragen könnte. Ich habe kein medizinisches Fachwissen. Handarbeiten mag ich, seit ich ein kleines Kind bin. Das war mal mehr und mal weniger, aber stricken habe ich gelernt, bevor ich wirklich schreiben konnte. Nicht gut, aber ich konnte mit zwei Nadeln „etwas“ aus Wolle machen. Was könnte ich also machen in diesem Bereich? Was betrifft mich oder hat mich betroffen? Was kann knitted anatomy, was andere Anatomie nicht kann? Sie bietet Wärme und ein angenehmes Gefühl. Wo braucht man das noch?

Wenn Leute länger im Krankenhaus sind, dürfen Sie sich oft das Zimmer etwas „einrichten“, dennoch wirkt es oft kalt und steril. Viele Schläuche und Beutel mit verschiedenen Inhalten in verschiedenen Farben prägen das Bild. Dieses Bild kenne ich aus meiner sehr frühen Kindheit. So früh, dass ich mich gar nicht mehr wirklich dran erinnern kann. Aber irgendwie speichert das Gehirn ja doch alles, außerdem gibt es auch Photographien. Mein Papa war sehr krank, als ich ungefähr 9 Monate alt war. Es war langwierig, anstrengend und mit vielen Schläuchen und verschiedenen Beuteln verbunden. Und zum Glück ist alles gut gegangen.

Der zweite Berührungspunkt war viel später, vor ungefähr vier Jahren. Damals ging es um das Herzchen eines Neugeborenen, dass etwas falsch „verkabelt“ war. Gefühlt waren es da noch mehr Schläuche und Beutel, das könnte aber auch daran gelegen haben, dass der Patient einfach sehr sehr klein war. Was mehr oder weniger schlimm war, kann ich nicht sagen, aber in beiden Fällen wäre „etwas Wohltuendes“ angenehm gewesen.

### **Umsetzung**

So kam ich auf die Idee, Überzüge aus Wolle für die Beutel zu fertigen. Das schien für mich der sinnvollste Weg zu sein. Es können verschiedene Beutel darin „versteckt“ werden und die Überzüge können individuell gestaltet werden. Ein Wollwerk, mit dem man sich wohler fühlt(en kann), also Wohlfühlwolle.

Durch Druckknöpfe, können dann verschiedene „Items“ angebracht werden. Vielleicht im Frühling ein paar Blumen und im Sommer eine Palme für das Urlaubsfeeling oder jeweils ein Smiley für die Gefühlslage am jeweiligen Tag. Es kann alles sein und es ist ein individuelles Gestaltungsmerkmal. Ein bisschen individuell sein in einem relativ steril und gleichaussehenden Krankenhausraum.

Mit kleinem Blick auf den zweiten Vortrag, kam ich auch auf den Gedanken, dass es nicht nur um das „Gemütliche und Individuelle“ geht, sondern eventuell auch um etwas zu verbergen, dass einem unangenehm ist. Sei es ein Urin- oder auch ein Kotbeutel.

Während der Recherche für die Umsetzung, wurde mir klar, dass der Wollüberzug auf jeden Fall unten ein Loch braucht, damit die Schläuche mit dem Beutel verbunden werden können. Außerdem scheint es kein einheitliche Größe für verschiedene Beutel zu geben, zumindest findet man online diverse Angaben zu den Füllmengen, die darauf schließen lassen, dass auch die Größenverhältnisse unterschiedlich sind. Wie oben kurz beschrieben, gibt es zum einen Beutel, die gefüllt sind und sich mit der Zeit leeren, wie zum Beispiel Kochsalzlösung, während andere sich füllen, wie beispielsweise Kotbeutel. Deswegen habe ich an den Seiten noch eine Verbreiterung mit eingebaut, damit der Wollüberzug für verschiedene Beutelumfänge passend ist.

Farblich habe ich für den Hauptbeutel recht ruhige Farben gewählt, damit die Farbauswahl der mithilfe der Druckknöpfe angebrachten Applikationen möglichst breit ist. Die Seitenteile hingegen habe ich sehr bunt gestaltet, genauer gesagt als kleine Pride Flagge, weil ich es für den Juni passend fand.

### **Weiterführung**

Der Überzieher, den ich angefertigt habe, kann als Prototyp gesehen werden, aber es gibt einige weiterführende Überlegungen, die bei einer tatsächlichen Umsetzung bedacht werden müssten.

- a) Das Material: Ich habe einfach mit Wolle gearbeitet, die ich eben zuhause zur Verfügung hatte. Sinnvoll wäre ein Material, das gut gereinigt werden kann und falls es sowas gibt sogar Hygienestandards entspricht und gleichzeitig für die Wiederverwendung geeignet ist. Besonders schön wäre es natürlich, wenn es sich auch noch um recyceltes Material handelt, aber das ist wieder ein anderer Aspekt.
- b) Wärme/Kälte: Wolle ist bekanntlich gut zur Er-/Wärmung oder Warmhaltung von Dinge geeignet. Im Medizinischen Bereich kann es aber durchaus sein, dass beispielsweise ein Medikament kühl bleiben muss. In diesem Fall müsste auch ein anderes Material genutzt werden, das dies ermöglicht.
- c) Anschlüsse und Aufhängung: Wie bereits erwähnt, kenne ich mich im medizinischen Bereich nicht gut aus, aber ich kann mir gut vorstellen, dass es je nach Arzneimittel verschiedene Anschlüsse an den Beuteln gibt, dies müsste im Design natürlich bedacht werden. Eventuell wäre es sinnvoller, den Überzug oben und unten nur mit Druckknöpfen zu verschließen, so dass auch eine größere Menge an Anschlüssen leicht verstaut werden kann.  
Selbiges gilt für die Aufhängung. Im Moment ist der Überzug so konzipiert, dass er um den Beutel geschlossen wird und sozusagen von diesem „getragen“ wird. Es könnte sein, dass es sinnvoller ist, den Überzug und den Beutel an der jeweiligen Halterung zu befestigen, um beispielsweise nicht zu riskieren, dass die Halterung des Beutels reißt und es so zu geplatzten Beuteln kommt.

Insgesamt hat mir die Überlegung und Umsetzung viel Spaß gemacht auch, wenn ich sie für noch nicht ausgereift halte. Ein Problem, dem ich mich in der weiteren Umsetzung gegenüber sehe, ist, dass ich nicht weiß, an wen bzw. an welche Organisation ich mich wenden könnte, um daran weiter zu arbeiten und eventuell wirklich eines Tages den Krankenhausaufenthalt damit etwas zu erleichtern, wenn auch nicht aus medizinischer Sicht.